

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 28 (1946)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die außerordentliche Session

Die außerordentliche Session der Bundesversammlung hat diese Woche begonnen und ist der Verhandlung der Vizepräsidenten...

Die internationale Arbeitslosenfrage

Die internationale Arbeitslosenfrage ist in Genf, dem damaligen Sitz der Internationalen Arbeitslosenliga...

Wieder eine Abstimmung

Der Genfer Staatsrat beschloß, die femonale Abstimmung über die Initiative zur Einführung des Frauenstimmrechts...

Beginn in Moskau

Am 20. August frühmorgens hat Minister Fjodor G. die neue Schweizerische Gesandtschaft in Moskau...

Die Eisenstrasse

Die Eisenstrasse durch den Kanton Genéve verbindet die beiden (Mitte) der Schweiz...

Gegenseitigen

Es mag manche Leser interessieren, daß an der Engadiner Seegilgwoche unter den 22 Blüten...

Epitaph

Epitaph: Ich habe sie verloren, sondern: Ich habe sie zurückgegeben. Dein Gehirne ist gestorben...

gen durften, wegen der Gefahr der Deportation. Als Dank dafür sei ihnen dann die volle politische Gleichberechtigung zugesandt...

Die Holländerin sagt zu uns: Bei uns fragt man nicht mehr, ob es ein Mann ist oder eine Frau...

Die letzte Referentin, Mme Regnaud, conseiller municipale aus Champéry, présidente de la Ligue des électrices...

Es ist nichts Kleinliches an den fünf Frauen, man spürt ihnen glühenden Willen, sich voll und ganz einzusetzen...

Abschließend muß noch das gesagt werden, was Frau Dr. Zenderloo in ihrem Referat besonders eindringlich darlegte...

Spruch

Spruch nie von einer Sache: Ich habe sie verloren, sondern: Ich habe sie zurückgegeben. Dein Gehirne ist gestorben...

Wenn du in der Weisheit gehörig vortwärtskommen willst, so ertrage es geduldig, wegen äußerer Dinge für unerschütterlich oder dumme gehalten zu werden...

12 Unternehmungsstufen. Anders konnte man das Kinnstift, von der schmalen Schiffsstreife in die hüpfende Aufstiegsleiter...

dadurch geschaffen wird, daß sich die ganze Familie, Vater, Mutter, Söhne und Töchter mit der öffentlichen Angelegenheit kümmern...

Mrs. Corbett Albyh schloß ihre interessanten Ausführungen mit der Feststellung: Viel Schmerz liegt hinter uns, viel Schmerz liegt vor uns...

Mrs. Parvathy Devi mit blühenden Sänen im dunklen Gesicht, in etwas hartem, aber sitzenden Englisch...

Die Holländerin, Frau Zenderloo, der 20. Jahrestag ist ihr einziger Ehrgeiz...

Sie erzählt, wie 80 Prozent der Frauen in der Widerstandsbewegung tätig gewesen seien...

ganzen Vormittag im Zug, den Wind auf die Anselgerode gerichtet, fast als ob das Schiff ohne unsere Inflation...

Während wir in den fremdartigen Anblick versunken waren, näherte sich schon ein Delfinbottich der Rippinghame...

verhand. Das Wort der jungen holländischen Politikerin verdient festgehalten zu werden...

Dr. Sanna Albyh, die neue Präsidentin des Frauenrechtsbundes, ehemalige Abgeordnete im Schwedischen Reichstag...

Madame Gernmetz, die beredte, temperamentvolle Pariser Advokat, schilderte passend, wie sich in Frankreich die Befreiung der Frau mit der Befreiung...

Und dann trat die Frau aus Rednerpost, deren feingestirnte und besetzte Art schon die internationale Frauenversammlung in Antwerpen erwarnt...

Frau Adrienne Gonsenbach, Präsidentin des Deutschen Frauenrechtsvereins, leitete gewandt den Vortrag ab...

In Thun

Fünf Frauen sprechen zu uns im überfüllten Festsaal über ihre Erfahrungen in den Frauenbewegungen ihrer Länder...

Als erste spricht die kultivierte Engländerin Mrs. Corbett-Albyh, mit stolzem Gesicht und gewinnendem Lächeln...

* Aus zwei der Redaktion freundlich zugegangenen Berichten von W. G. R. und J. H. L. zusammengefaßt

gige, teilweise mit Urmal bewachsene Insel, die eben hängt mit einlinden Palmen, die jähren Felsvorsätze, die Hüften...

Die Handlung auf Cap Verde bedeutete uns eine willkommene Abwechslung. Schon vor dem Frühstück wetteiferten wir...

Neues über die W. I. (Englische Frauenorganisationen)

Am Anfang dieses Sommers im Albert Hall zu London die 26. Generalversammlung der Women's Institutes abgehalten wurde...

Unter der neuen Präsidentin Lady Alsmarale, sind die W. I. von ihrer Kriegsjahreinstellung zur Durchführung eines Friedensprogrammes übergegangen...

1. Beseitigung der Hungergefahr und Hungersnot im In- und Ausland, zugleich Förderung internationaler, freundschaftlicher Beziehungen...

2. Abschaffung des Arbeitskräftemangels. 3. Erwachsenenbildung.

Warenknappheit und Mangel an Arbeitskräften sind die beiden Kriegserben gegen welche anzukämpfen es vor allem gilt und die sich nur durch Klugheit, Zweckmäßigkeit und Anstandigkeit beseitigen lassen...

Die W. I. wollen diese Aufgaben durch rationelles Arbeiten und besseren Beziehungen von Mensch zu Mensch zu lösen suchen. Sie haben verschiedene Aktionen durchgeführt...

Als Arbeitsministerium prüft gegenwärtig Pläne, um Lebens- und Berufsberatung zu organisieren. In dieses Organisationskonzept wird auch eine Bäuerin einbezogen...

Warnend sprach an der W. I. Generalversammlung die Präsidentin folgende Worte aus: „Wir müssen logisch und bescheiden sein...“

Es ist mir das Sonderbare geschehen, daß ich kaum eine schwache Erinnerung an das Wesen meiner Mutter habe...

Was war mit unsrer Mutter? War sie mir nichts? Nein, sie war mir nichts. Sie war zu verschlossen und feig.

Schulen zu errichten und zu fördern. Interessant ist deshalb die Idee der Village Halls (Dorf-Hallen), welche nicht nur als Schulhäuser, sondern als Aufklärungs- und Kulturzentren dienen...

In England ist das Schulsystem ganz anders aufgebaut als bei uns. Es ist größtenteils durch private Initiative entstanden.

Die W. I. gründen vorwiegend Schulen für Kursteilnehmerinnen, Referentinnen, Schullehrerinnen. Diese, wenn sie ihre Prüfungsausschüsse befehlen haben, arbeiten selbständig weiter...

Die Frauen der W. I. gründen vorwiegend Schulen für Kursteilnehmerinnen, Referentinnen, Schullehrerinnen.

Die Frauen der W. I. gründen vorwiegend Schulen für Kursteilnehmerinnen, Referentinnen, Schullehrerinnen.

Besonders in kleinen Dörfern und Weilern sind

Diese Frauen erinnern entfernt an die Wandersleute, sogenannte Kulturjurten, mit welchen russische Frauen Anfangs der zwanziger Jahre die südlichen Teile Anghlands bereisten.

Die Frauen der W. I. gründen vorwiegend Schulen für Kursteilnehmerinnen, Referentinnen, Schullehrerinnen.

Die Frauen der W. I. gründen vorwiegend Schulen für Kursteilnehmerinnen, Referentinnen, Schullehrerinnen.

Besonders in kleinen Dörfern und Weilern sind

Traubenstaft

Von Dr. Th. Hartmann, Marau (gestirbt)*

Die Traube ist die edelste Frucht unseres Landes. Sie reift aber nur an sonnigen, geschützten Stellen in tiefen Lagen zu einer guten Qualität.

Die Traube ist die edelste Frucht unseres Landes. Sie reift aber nur an sonnigen, geschützten Stellen in tiefen Lagen zu einer guten Qualität.

Die Traube ist die edelste Frucht unseres Landes. Sie reift aber nur an sonnigen, geschützten Stellen in tiefen Lagen zu einer guten Qualität.

Jahren hat ein Schweizer, Prof. Dr. Müller, Thurgau, erster Direktor der Eidgenössischen Versuchsanstalt in Wädenswil, ein Forscher mit Weltreue auf dem Gebiete der Pflanzen- und der Gärungsphysiologie die folgenden gewichtigen, prophetischen Sätze geschrieben...

Diese Trauben stellen, heißt sie auch beamtorten. Es ist ganz selbstverständlich, daß es die Aufgabe unserer Generation ist, die Trauben immer mehr in Traubenblättern überzuliegen und die Vorbereitung zurückzubringen.

1. Das Pasteurisieren oder Keimtöten durch Erhitzen auf 70 Grad.

2. Hemmung der Gärung durch Imprägnieren der Säfte mit Kohlenäuregas unter einem Druck von 8 Atmosphären oder nur 3 Atmosphären und Kühlung.

3. Befestigung der Keime durch Filtration der Säfte in besonders feinen Abfiltriermaschinen (Schmiedener-Verfahren).

4. Lösen der Keime durch chemische Substanzen. Diese Methode wurde nicht empfohlen und verurteilt; hat aber bis jetzt verlagert und kann mit den heute bekannten Mitteln nicht empfohlen werden.

Die Verfahren 2 und 3 können nur gemischsam in Großbetrieben durchgeführt und sollen hier nur kurz erwähnt werden. Als Vorgehensweise bei den Verfahren 2 werden Staftsaft bis zu einer Größe von 50 000 Liter verwendet, die mit Gaseol ausgefettet sind...

Das Verfahren 1 kann in jedem Betrieb angewendet werden und eignet sich sehr gut zur Herstellung eines Hausgetränkens. Der Staft wurde in Glasflaschen im heißen Wasser gestellt oder in verzinnten Pfannen erhitzt und dann in Glasflaschen abgefüllt...

Hotel Augustinerhof, St. Peterstraße 8 ZÜRICH Tel. 57722, Zentrale Lage, Ruhiges, angenehmes Haus, Behagliche Räume, Gepflegte Küche, Leitung: Schweizer Verband Volkswirtschaftler.

Im Spiegel des Alters

Roman von Lifa Wenger, Margarten-Verlag, Konzell & Huber, Zürich

Mutter

Es ist mir das Sonderbare geschehen, daß ich kaum eine schwache Erinnerung an das Wesen meiner Mutter habe, solange ich als kleines, eigentlich auch als größeres Kind ihrer Obhut anvertraut war...

äußern. Strich sie mir mit der Hand über das Haar, glaubte sie genug getan, sich mir ganz gegeben zu haben. Ich aber brauchte Beweise. Ich glaubte auch, daß sie zu wenig kindlich war, zu wenig feig, sich zu uns kleinen herabzulassen. Es war eine Schranke zwischen uns...

ter von einem Schatz erzählen? Schämt man sich denn da nicht? Oder fürchtet man sich nicht? Ich erinnere mich aber doch, daß auch Mutter und ich Leid und Schmerz zusammen getragen haben, schon damals, als ich noch jung war...

len, welche Dornenkrone meiner Mutter täglich aufs Haupt gesetzt wurde, da erst merkte ich, daß eine Mutter nicht nur liebt, die lautlos und ohne Klage trug, was ihr auferlegt worden war...

Brief an den Maler Paul Bodmer zu seinem 60. Geburtstag

Berechtere Meister!

Wagen neidlose Kollegen, beglückter Kunstfreunde und stützter zu Deinem 60. Geburtstag...

Dora Zollinger-Rudolf



Um die Milchpreisfrage

Gedanken zu einem „Offenen Brief“.

Wir Frauen geloben immer wieder, daß wir — einst zu unserm vollen Recht gekommen — einen andern, feineren Ton ins Zusammenpiel von Politik und Wirtschaft bringen werden...

Wenn wir uns nun im Konkreten dem eigentlichen Sachverhalt, d. h. der in Frage stehenden städtischen Angelegenheit zu, in der Spalte „Politik und Wirtschaft“ vom 26. Juli wurde die Frage der Milchpreis-erhöhung...

Wenn wir im Folgenden die materielle Seite dieses Problems betrachten wollen, so ist vorher ausdrücklich festzustellen, daß die Arbeit in der Landwirtschaft tatsächlich ihre Besonderheit hat...

Die Milchpreisforderung wird von der Seite der Landwirtschaft gestützt mit Gründen höherer Kosten der Erzeugung, intensiverer kostspieliger Bodenbewirtschaftung und besserer Angelegenheitenheraus...

Betracht, und Lohnvergleich haben ergeben, daß sie sich finanziell (unter Anwendung freier Station) in der Landwirtschaft kaum halten lassen...

Die Ausführungen suchen die zu Gunsten einer Erhöhung in die Milchpreisfrage gemachten Argumente zu entkräften. Es gibt aber im weiteren noch einige Beobachtungen...

Es ist also für die „leidtragenden“ Konsumentinnen nicht so einfach, sich dem kategorischen Imperativ unserer Dörmchei-Briefschreiber zu beugen...

Es ist also auch nach anderer Seite hin nicht so einfach, zu urteilen und das richtige Maß anzulegen. Wir machen allgemein den Fehler, die Verhältnisse anderer Bevölkerungsklassen zu wenig zu kennen...

gegenseitig verpflichtet. Dies sollte uns davon abhalten, aus einer momentanen Vorzugsstellung irgendeiner profitieren zu wollen...

Auf den offenen Brief der Dörmchei-Bäuerin gestatte ich mir folgende Bemerkungen: Die Milchpreisfrage, resp. die Erhöhung des Milchpreises erregt wieder einmal die Gemüter...

Zum Artikel Milchpreis möchte ich folgende Bemerkungen machen: Wenn wir bis anhin 41 Rappen bezahlten für einen Liter Milch, müßte wir nun genau, daß der Produzent einen bedeutend geringeren Preis davon bekommt...

findete mir der Leuchtturm vom äußersten Felsenriff ein Nebenloch zu. Zwei Tage später fuhren wir in die Meerenge von Gibraltar hinein...

Draußen vor dem Hafen heulte unsere Sirene den Loffen herbei, und dann trotz die Rippingbahn vorzüglich an den Quai. „D. dolce Napoli...“ mollten wir bei der Einfahrt singen...

Morgens 7 Uhr herrschte auf der Agentur der Autobuslinie Hochbetrieb. 30 Reisende mußten im Wagen, ihr Gepäck auf dem Dach verladen werden...

Die Natur baut auf, die Menschen reihen nieder! Wohl nirgends empfand ich diesen Gegensatz so schneidend wie am herrlichen Golf von Capri...

Den dreißigsten Aufenthalt in Rom benötigte ich, um einen Gang durch die Peterskirche zu tun. Ich trat auf den Gianicolo und ließ meinen Blick auf den Kuppeln und Türmen der „ewigen Stadt“ ruhen...

den Farbtönen überzog. Das letzte Rot verflohm am westlichen Himmel, als der restaurierte Wagen uns wieder aufnahm und in die Dunkelheit hineintrieb...

Am Nachmittag erreichten wir Mailand, wo ich den Autobus verließ, und gegen Abend betraf ich Schweizerboden, den ich 7 Monate zuvor verlassen hatte...

Schaffhausen, im Juli 1946 Frieda Marzula

Dritter Schweizerischer Frauenkongress, Zürich

20.-24. September 1946

Das Subkomitee

„Das Heim in Stadt und Land“ berichtet über sein Programmarbeit:

Wir hoffen, daß zum Dritten Schweiz. Frauenkongress Besucherinnen aus dem ganzen Land nach Zürich kommen werden; denn alle Gebiete, die eine Frau interessieren können, werden in längeren und kürzeren Vorträgen erfahrener Referentinnen zur Sprache kommen. Hier soll vor allem vom Programm der Gruppe „Das Heim in Stadt und Land“ die Rede sein.

Ein Blick in die gestörten Städte und all das Elend um uns herum läßt immer wieder fühlen, welcher Reichtum wir in einem wohlhabenden eigenen Zuhause besitzen. Immer wieder und immer stärker wollen wir uns dafür einsetzen, Mittel und Wege zu finden, auf die einfachste und rationellste Art ein glückliches, harmonisches Heim zu schaffen. Während des Krieges gab es wenig Frauen, die nicht irgendeine berufliche Tätigkeit waren. Es zeigte sich, welche Kräfte in der Frau schlummern, was sie alles leisten kann, wenn man ihr Raum gibt, sich frei zu entfalten.

Der erste und vornehmste Beruf der Frau ist der der Gattin, Mutter und Erziehlerin. Ihre höchste Aufgabe ist es, die Kinder für das Leben in der Allgemeinheit reif zu machen. Als Berufstätige und als Hausfrau muß sie mit einfachen Mitteln das ängere Leben angenehm gestalten und doch noch

Zeit und Kraft zur Verschönerung und Bereicherung des Familienlebens haben. Als Mütterin muß sie zudem Sinn für die große Bedeutung der Selbstverlebung in volkswirtschaftlicher und kultureller Hinsicht bewahren. In allen Kreisen gibt es Frauen, die außerhalb noch eine finanzielle Hilfe für die Familie leisten müssen oder wollen.

Die Frau muß ihren Aufgaben gewachsen sein und sich darauf vorbereiten können. Dazu gehen hauswirtschaftliche Schulen, Kurse, Austauschmöglichkeiten, Ehe- und Mütterlehren Gelegenheit. Als Konsumtante soll sich die Frau richtig verhalten können und auch das muß sie lernen. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden zur Erleichterung dieser mannigfaltigen Aufgaben. Hilfskräfte sind bekanntlich knapp und teuer. Aus diesem Grunde wird besonderes Gewicht auf Hilfsmittel zur Vereinfachung der Hausarbeit gelegt. Haushaltsmittel, Haushaltsentwürfe und Maschinen sollen an einer von Frauen geleiteten Zentralfabrik hergestellt und die Ergebnisse in Stadt und Land bekannt gegeben werden. Teilweise wurde schon früher von verschiedenen Organisationen in dieser Richtung gearbeitet. Dies möchten wir neu bewerten und ausbauen. Immer wichtiger wird eine gegenseitige Hilfe. Die Arbeitsgruppe „Ziviler Frauenhilfsdienst“ und die „entre-aide coopérative“ der westlichen Schweiz haben hier neue Wege gewiesen. Weiter die geistigen Kräftelehren der Frau wird eine Sündnerin sprechen und so den Kreis zu einem schönen Ganzen schließen.

Wenn ich Milch trinken darf, so weiß ich ihm im Herzen Dank dafür, und sollte sie 80 Rappen kosten. Denn ich weiß, was für eine Arbeitszeit pro Tag dahintersteckt. Ein fähiger Arbeiter, der bei seiner Arbeit oft Zigarettenspaß raucht oder gar eine Stadtfrau, würde dieses Uebermaß an strenger Arbeit als ganz unannehmbar bezeichnen. Diese Ueberlastung haben ja unsere freiwilligen Haushilfen mit eigenen Augen angesehen. Etwas mehr Gerechtigkeitsföhrer hier und dort wärlen lassen, und die Welt sieht viel netter aus, auch bei teurerer Milch. Eine interessante Aufgabe wäre es, einmal den Milchpreis zu errodnen bei fähigen Lohnempfänger und Arbeitszeit. Damit wäre foglicherweise gemäß auch die Frage beantwortet: Was und wann eine bestimmte gute Rentabilität garantiert werden?

IV.

In der Diskussion um den Milchpreis entnehmen wir der Schweizerischen Bauernzeitung einige interessante Tatsachen. Die Milchtatoren in der Milchpreisfrage waren diesmal unsere très chers compatriotes romands, und zwar waren sie ganz interessiert. Wir lesen dort, daß die Nordostschweizer Milchverbände mit einem für einige Jahre garantierten, um 2 Rappen erhöhten Milchpreis zufrieden gemessen wären. Die westschweizerischen Verbände erklärten diesen Anstieg für inakzeptabel, worauf Bern 3 Rappen vorzuschlagen, plus besondere Zufüsse in den durch Trockenheit meißigkeitsbedingten Gebieten. Die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten forderte mit Mehrheit einen Aufschlag von 4 Rappen pro Liter. C. L. (wir nehmen an: Ernst Lauer) empfahl, dem Vorschlag Berns zuzustimmen.

Interessant ist folgender Bemerkung: „Sollte der Bauern dem Vorschlag der Ostschweiz zustimmen, so müßte es in der Westschweiz zu schweren Störungen kommen, die im Interesse der Milchproduktion wie auch aus politischen Rücksichten vermieden werden sollten.“ Die politischen Rücksichten werden hier nicht näher bezeichnet, da man dem gebrauchten Wort vorsichtig ist als oft im Gespräch. Aber geschäme ich nicht, mich an östern Milchpreis und Wirtschaftsgesetz, Milch und Altersversicherung in wertwärtigen Zusammenhängen erwähnen, und man denkt an Schillers Wort: Und bist du nicht müßig, so brauchst du Gewalt.

Wie Frauen bedauern auch tiefe, daß solche scharfe Diskussionen und verdeckte Drohungen Mißstimmung und Gereiztheit in unsere Bevölkerung getragen wird und freuen uns, daß uns aus Frauenkreisen so ruhige und sachliche Ausführungen zum Thema zugegangen sind, die zudem von gewissenhaftem Studium der Frage zeugen.

Die Entwidlung der Preisverhältnisse ist eben ein Problem das alle Bevölkerungsklassen betrifft, und es hat keinen Sinn, aus Vorkerkhöbungen und Preiserechungen eine drehende Schraube zu machen, die zur Inflation führt.

Kind und Tier

Immer wieder hört man von der sogenannten „Grußanfänge“ der Kinder Tieren gegenüber.

Die Kinder sind noch so klein, man kann ihnen kein Tier zur Betreuung übergeben, sie würden es doch nur quälen.“ Kinder gehen aber nicht sanft mit Tieren um, das weiß man ja.“ Solche und ähnliche Ausprüche flammen meistens aus berechtigten Erfahrungen und lassen erkennen, daß die Tierliebe beim Kind durchaus nicht etwa — angeboren oder selbstverständlich ist.

Bei ganz kleinen Kindern versteht es sich von selbst, daß das Tier eben nur als „Spielzeug“ gewertet und behandelt wird, weil dem Kind ja erst die Begriffe und die Bedeutung seiner Umgebung verständlich gemacht werden müssen. Erst mit dem wachsenden Begriffsvermögen können ihm auch Dinge und Lebewesen seiner Umgebung erklärt und „in die Hand“ gegeben werden, ohne daß für das eine oder andere aus der gegenseitigen Verührung Schaden entsteht. Man muß allerdings rechtzeitig mit der Erziehung zur Tierliebe beginnen, wenn das Kind wirklich einmal ein Tierfreund werden soll. Keinesfalls dürfen ihm irgendwelche Tiere zur Unterhaltung gelassen werden ohne Beaufsichtigung, seien es nun Insekten oder Haustiere. Die Mutter muß ihm nicht nur den notwendigen „Nestel“ vor dem fluchenden Zutritt mehr und die uninge Ramerad-

sen“ Tier beibringen, sondern bei jeder harmlosen und vor allem wohlwollen Kreatur die Vermittlung zum Guten und zum richtigen Verständnis übernehmen. Diese Beeinflussung zum gegenseitigen Verständnis kann nicht früh genug beginnen und hört eigentlich niemals auf, bis das Kind selbständig und ein wirklicher Tierfreund ist.

Wenn man größere, gar schulpflichtige Kinder sieht, die graulich mit Tieren umgehen, hängt es weniger an ihrem Unverstand, als an dem der Erziehung, auf alle Fälle ist der Unverstand des kleinen Kindes naturbedingt und ändert höchst selten oder nur bei glücklicher Veranlagung von selbst, während das Verständnis der Erzieher eine nicht oder weniger bewußte Unterhaltungsfrage ist. Man kann natürlich nicht erwarten, daß Eltern, die selbst keine großen Tierfreunde sind, ihre Kinder zu solchen erziehen, aber sie sollten doch wenigstens die Achtung vor dem Lebewesen einpflanzen und der Tierzucht steuern. Das geschieht am Besten durch die bewußte Beeinflussung zur Freude und zum Interesse am Tier und seiner Lebensweise, und — durch die Erziehung zum Mitleid vor jeder leidenden Kreatur. Schon oft hat sich die Heilpädagogik dieses „Mittels“ zur Charakterbildung und zur Pflege des Gemüts — respektive Gefühllebens bedient, und solchen kleinen „Gefühlstumpfen“ oder „Abwegigen“ ein Tier zur Betreuung überlassen, selbstverständlich unter ständiger und gewissenhafter Aufsicht. Und wenn es „nur“ ein Kanarienvogel ist! Diese Tiere sind ziemlich anspruchslos und relativ leicht zu pflegen. Natürlich muß der Erzieher die Leitung übernehmen, und die Freude am Tier erst zu wecken versuchen. Es bekommt einen lustigen Namen, darf wenn möglich in einem kleinen Käfig frei herumtollen, seine Nahrung wird im Zusammenhang mit anatomischen Erklärungen wissenschaftlich mit dem Kind besprochen. Das bin überzeugt, daß jedes Kind an einem solch lebendigen Osterschaf mehr Freude hat, als an dem ewig gleichen Rascherei. Aber — der Erzieher muß mit dem guten Beispiel weit vorausleuchten!

„Quelle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie Du den Schmerz.“ Diesen Satz mußten wir in der Schule lernen und er enthält ungefähr das Allerwichtigste, was wir Menschen dem Tier als einem Lebewesen Gottes schuldig sind.

Von der Tierliebe zur Tierfreundschaft ist dann kein großer Schritt mehr und die uninge Ramerad-

schaft zwischen Kind und Tier, der man Gott sei Dank unter günstigen Erziehungseinflüssen sehr oft begegnet, ist etwas dem Nützlichsten und Schönen für Auge und Gemüt des natur- und tierliebenden Erwachsenen. Das Tier kann bei richtiger und liebevoller Pflege ein wirklich treuer und unterhaltender Freund sein, der in möglichst großer Freiheit gehalten, dem Menschen mit seiner Anhänglichkeit tausendfach entgegnet für die Arbeit und Opfer aller Art. Das Gemütsleben des Kindes aber wird durch das gewedte Verständnis für das Tier eine wertvolle Bereicherung erfahren, die ihm auf seinem Lebensweg nur nützlich sein kann.

Adelheid Sprecher.



Franz Carl Endres: Glossen zum menschlichen Alltag. Die Radiovorträge Franz C. Endres gehören stets zu den besten und beliebtesten Sendungen. Es ist erfreulich, daß diese Vorträge nun auch in Buchform unter dem Titel „Glossen zum menschlichen Alltag“ erschienen. Dieses Werk enthält sechs Radiovorträge, die bei Weile in Zukunft im Winter 1944 im Basler Studio gehalten hat. Dem Buch wurden auch andere, frühere Radiovorträge eingegliedert. Alle diese Referate behandeln wesentliche Probleme des menschlichen Alltags. Fr. C. Endres hat eine seltene Gabe, die tiefen Weisheiten des Lebens und ethische Normen in klarer und prägnanter Form darzustellen. In unserer Zeit der Umwertung aller Werte oder wie andere sagen, des ethischen Wertums, wirken die schlichten Gedanken Endres' wie ein Licht in der Finsternis.

Unsere Referenten weisen wir ganz besonders auf die Abchnitte „Bemerkungen zur Frauenfrage“ und „Die Familie als Keimzelle des Staates“, und „Geist und Stoff im Alltag“.

Der Gehaltvolle und empfehlenswerte Band ist im Verlag Rascherei erschienen.

Schweizerischer Wanderausleger 1947. Herausgegeben vom Verlag Schweizerischer Bund für Jugendberges, Zürich 8, Seefeldstraße 8; Preis Fr. 2.—, Titelblatt 1/2 Heller; Zeichnungen Fritz Krumenacker; farbige Schmetterlingszeichnungen von Pia Rosshardt;

Photos aus dem Fotoalbum des Wanderauslegers 1946.

Wiederum erscheint der reich illustrierte, mit interessantem Text ausgestattete Wanderausleger für das kommende Jahr. Frohe Wanderbilder und Skizzen, vermischt mit den farbcaprichigen Wiebergaben der Schmetterlinge, lassen den Kalender zu einer wahren Fundgrube werden. Wer könnte darin blättern, ohne die Reiselust in allen Gliedern zu spüren? Der Kalender wieder aber nicht bloß die Reiselust, sondern gibt auch den jugendlichen Wanderern auch die nötigen Ratse ansetzen wollen. Selbst einen vielseitigen Helfer er im Wanderausleger findet, kann er erst erfahren, wenn er ihn ganz nett dieser Freund ist immer da und jederzeit bereit, einen guten Rat, eine Auskunft zu geben.

Illustrierte Schweizerische Schülerezeitung „Der Ankerdruck“. Monatsheft, herausgegeben von der Jugendbildungs-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins. Redaktion: A. Frei-Huber, — 62. Jahrgang, Jahrgang Fr. 2.80, halbjährlich Fr. 1.40. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 4.—. Verlag Büchler & Co., Bern.

Diese älteste schweizerische Jugendzeitschrift eröffnet ihren 62. Jahrgang mit einem einleitenden Heft, das dem unerschöpflichen Thema des täglichen Lebens, des häuslichen Erlebnisfeldes gewidmet ist. Aber sicher werden auch die Kinder aus anderer Umwelt Gebirgen finden an den dort erzählten Begebenheiten, die durch treffliche Zeichnungen von Albert Schöb illustriert sind, insbesondere auch an der Kunstbeilage, dem allerliebsten „Schulplatzgang“ von Heiter Albert Anker.

Kleine Rundschau

Um Martin Niemöllers verunglückte Englandreise

In der Presse ist unter verschiedenen Titeln mitgeteilt worden, daß Herr Martin Niemöller nicht an der stummen Reise, die in Cambridge vom 4. bis 7. August stattfand, teilnehmen konnte, weil das englische Generalkonsulat in Genf das notwendige Visum nicht erteilt habe. Diese Tatsache wurde vielfach dahin interpretiert, daß Martin Niemöller in England unermittelt sei. Dies ist völlig unrichtig. Die britische Regierung hatte die Einreiseausreise für Niemöller erteilt. Leider aber am 6. August zwei Tage zu spät in Genf an, als daß er mit den anderen Mitgliedern, die von Genf nach Cambridge flogen, hätte reisen können. Nun stellte sich das Unglaubliche ein, daß das englische Generalkonsulat in Genf in Niemöllers Paß einreisefrei zu wenig Visum fand, um das englische Einreisevisum hinzuzufügen und andererseits sich nicht für berechtigt hielt, dem fremdländischen Paß ein weiteres Visum zuzufügen. Um den Notstand zu beheben, wären zwei weitere Tage verfließen, so daß Martin Niemöller erst am Ende der Konferenz hätte in Cambridge eintreffen können und darum auf die Reise nach England verzichtet.

Andererseits ist die Meldung richtig, daß abgelehnt wurde, Martin Niemöller zum internationalen Kongress für ehemalige, politische Gefangene einzuladen, der im September 1946 in Enghien (Belgien) abgehalten wird. Wie wir erfahren, haben sich die kommunistischen Mitglieder der vorerwähnten Konferenz gegen die Einladung Niemöllers ausgesprochen.

RadioSENDungen für die Frauen

Für die „Stimmenfreundin“ freitags Montag, den 26. August um 13.30 Uhr Dr. Catherine von Lavel über Seelische. In der Sendung „Notizen und probieren“ werden Donnerstags, den 29. August um 13.30 Uhr die Themen: Wie wird Traubenblut konsumiert? — Pflege der verletzten Kälber. Die neue Silk-Serie. — Frauen Sie — wie antworten, behandelt und für die Frauen mit Freiheit, den 30. August um 13.30 Uhr über „Heilkräuter im Dienste der Schönheitspflege“ und „Allerlei Wissenswertes vom Meeresschwamm“ berichtet.

Redaktion Frau E. Studer u. G. Gummens, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 268 69. Verlag Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elise Jüblin-Spiller, Ritzberg (Zürich)

Unmöglich!
daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochof „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH
Näscherstr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert
Metzgerei Charcuterie Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

Chemische Waschanstalt & Wälder-Färberei
Pedolin CHUR
Telephon 181

SCHAFFHAUSER WOLLE

Ambrosia
das beliebteste
Speiseöl und Kochfett

Der heimliche **Teeraum** Marktgasse 18
Gipselstube
W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

Ernst
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
Forenstraße 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72